

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 3

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

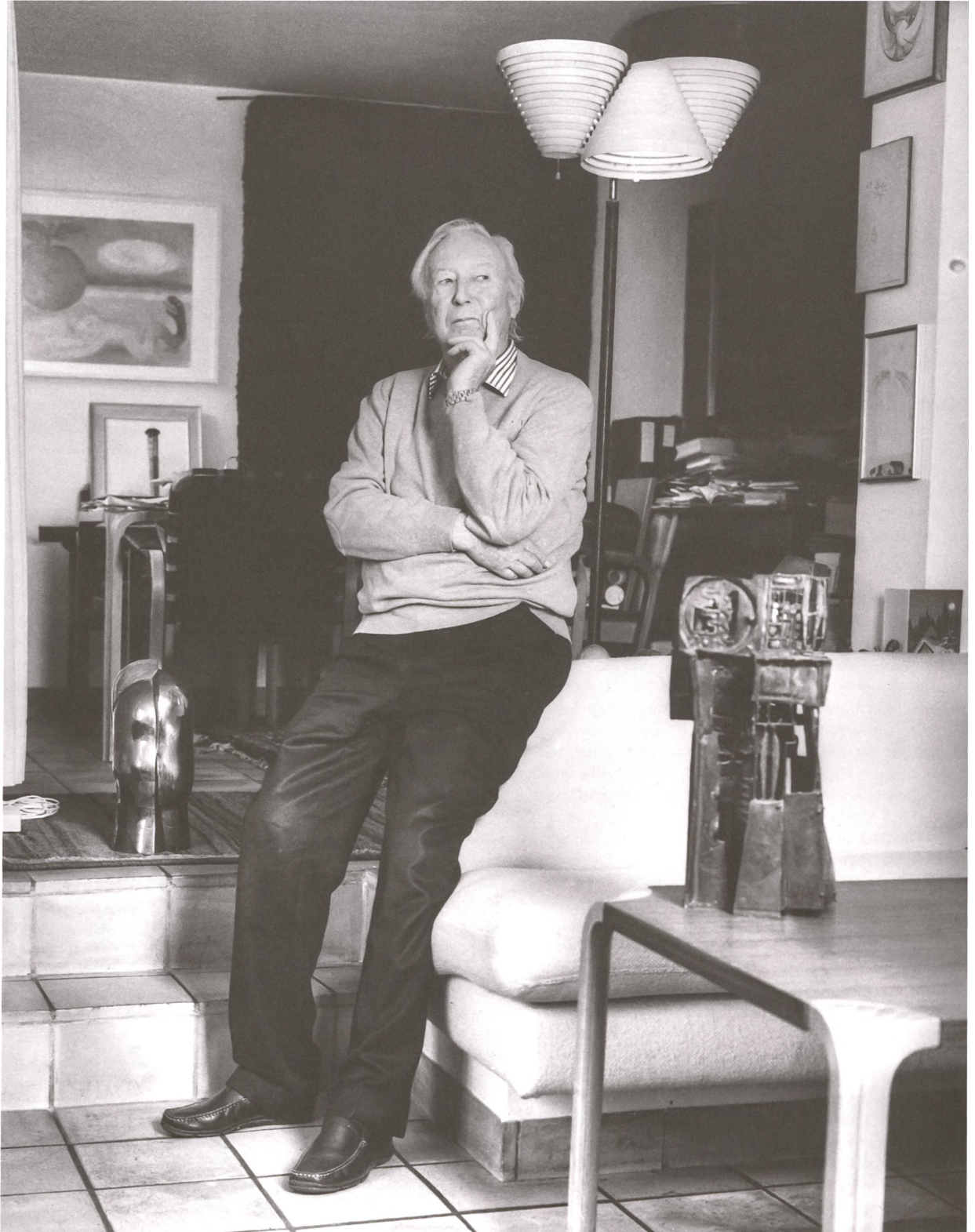
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kirchen-Moser

Walter Moser (90) gehörte zu Alvar Aaltos «Schweizer Garde». Zurück in Zürich baute Moser 17 Kirchen und behauptete sich damit gegen die brutalistische Konkurrenz.



Schon sein Vater baute Kirchen: Walter Moser in seinem Wohnzimmer in Würenlos.

Parallel zu meinem Studium an der ETH arbeitete ich für meinen Vater, Alois Moser. Bereits er baute Kirchen. Bei dreien davon habe ich wesentlich mitgewirkt. Die letzte, sie steht in Emmenbrücke, befindet sich heute unter Denkmalschutz. Im Jahr ihrer Einweihung, 1958, konnte ich nach Helsinki gehen, um bei Alvar Aalto zu arbeiten. Das war eine unglaublich interessante Zeit und mein entscheidender Zugang zur modernen Architektur. Nach einem Jahr Bagatellarbeit wurde mir das Wohnhochhaus in Bremen übertragen. Hinzu kamen Wettbewerbe wie das Rathaus Seinäjoki oder die Oper Essen. Aalto war ein Gentleman alter Schule. Er bezahlte uns sogar anständig. Als es später zu Spannungen zwischen ihm und seinen finnischen Mitarbeitenden kam, sagte er: «Dann machen wir das eben mit der Fremdenlegion.» Also bearbeitete ich den Wettbewerb für das Zentrum Leverkusen mit Theater, Museen, Bibliothek, Wohnungen.

Als ich 1960 wieder zurück in die Schweiz kam, reichte mir mein Vater Einladungen zu Wettbewerben weiter: Kirchen in Wangen an der Aare und in Heiden im Appenzel-erland. Ich gewann beide Male, und die beiden Kirchenneubauten wurden die ersten von insgesamt 17. Alle waren Wettbewerbserfolge, fast alle sind katholisch.

Die Liturgie kenne ich von Kindsbeinen an, aber das war nicht entscheidend für die Entwürfe. Nachdem Pater Canisius aus Ilanz meine Kirche in Wangen gesehen hatte, beauftragte er mich, eine neue Klosterkirche für seine Ordensschwester zu bauen. Für das Mutterhaus bestand bereits ein Projekt, das aussah wie das Suvretta House in St. Moritz. Ich bearbeitete das ganze Projekt, zwei oder drei Jahre lang. Es war riesig: Einzelzimmer für 200 Schwestern, Kirche, Refektorium, Küche, Bibliothek, Bäckerei, Gästehaus.

Bescheidenheit mit grosser Wirkung

Das Dominikanerinnenkloster in Ilanz ist von Le Corbusier beeinflusst, aber nicht nur. Wenn ich Bilder seines Klosters La Tourette bei Lyon sehe, denke ich: So brutal waren wir nicht. Aber natürlich hatten wir Bilder und Pläne davon gesehen. Im Büro Aalto lagen Architekturzeitschriften aus der ganzen Welt. Ein Architekt erfindet nicht alles selbst. In Ilanz war es auch der Einfluss von Rudolf Olgiati, mit ihm war ich ein wenig befreundet. Für seine Häuser in Flims-Waldhaus bewunderten wir Zürcher ihn sehr. Und durchs ganze Kloster weht auch der Geist Alvar Aaltos, wie bei allen meinen Kirchen: der menschliche Massstab, das Humane. Das ist ganz wesentlich. Nicht gross klotzen, sondern bescheiden sein. Und mit den bescheidenen Mitteln eine grosse Wirkung erzielen. Darum wurde auch ausgerechnet der bescheidenste Bauteil zum Signet des Klosters: der Glockenträger der Kirche.

Noch grösser als das Kloster Ilanz waren die Schulbauten und das Altersheim Grünau in Zürich. Hinzu kamen Kirchenzentren in Pfäffikon SZ, Biel-Mett, Zürich-Leimbach, Hombrechtikon, Aedermannsdorf SO und Bürs im Vorarlberg. Ich habe viele Wettbewerbe gewonnen, aber auch einige verloren, an die Kollegen des «Konkurrenzlagers», die eher brutalistisch gebaut haben.

Mein Sohn Andreas Moser führt das Architekturbüro weiter. Wir haben zusammen einige Bauten umgesetzt. Jetzt helfe ich manchmal noch aus, plane zum Beispiel den Umbau einer Werktagkapelle an einer Kirche oder helfe administrativ. Die grossen Siedlungsbauten, die unsere Kollegen und Kolleginnen heute bauen, halte ich für fraglich. Es sind oft repetitive Kasernen, in die man die Menschen abfüllt. Dabei wird die Individualität des Einzelnen vernachlässigt. Aber glücklicherweise gibt es auch löbliche Ausnahmen. Aufgezeichnet: Axel Simon, Foto: Urs Walder ●

Wilkhahn

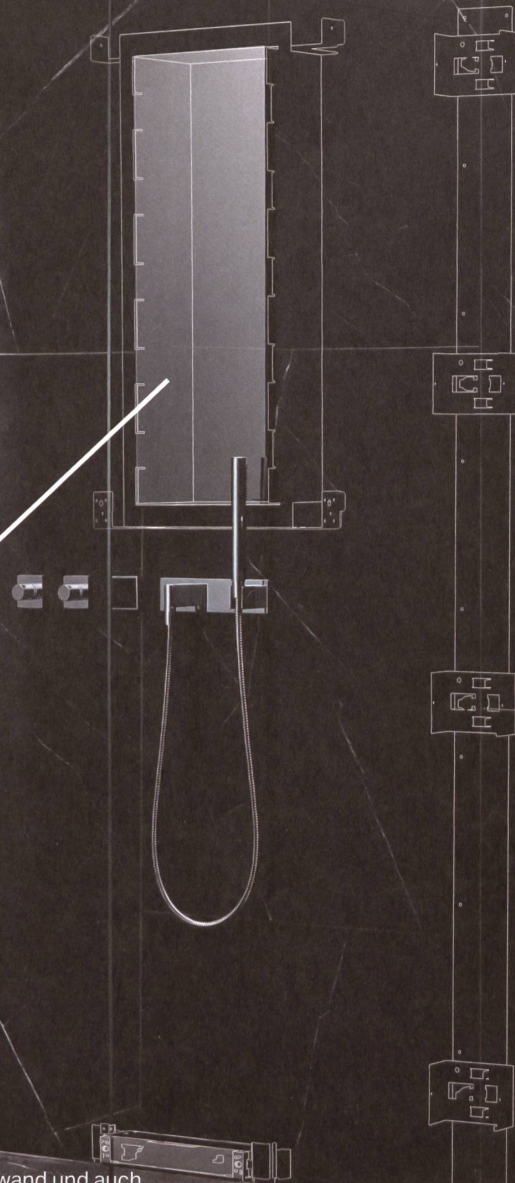
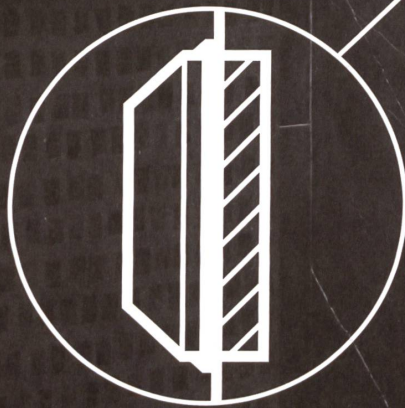


Occo Attraktive Vielfalt

Mit Occo haben die Designer Markus Jehs und Jürgen Laub für Wilkhahn erneut ein Produkt hoher Anmutung geschaffen. Die Konstante aller Modelle ist die prägnante Sitzschale, die in einem fließenden Formverlauf Sitzfläche, Armlehnen und Rückenlehne integriert. Occo ist ab sofort in verschiedenen Gestell- und Polstervarianten sowie sechs Schalenfarben erhältlich.

GEBERIT ONE

DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN SPART ZEIT



**KNOW
HOW
INSTALLED**

BETTER BATHROOMS. BETTER LIVES.

Die Geberit Nischenablagebox, die Duschtrennwand und auch der bewährte Geberit Wandablauf sind in das Installations-system integriert. Die Dichtfolie zur Einarbeitung in die Verbund-abdichtung ist bereits vormontiert. Dies erleichtert nicht nur die Installation, sondern spart ausserdem wertvolle Zeit.

geberit.ch/one